

Das gotterhörte Gebet

- ***„Alles was ihr bittet im Gebet, wenn ihr glaubt, werdet ihr es empfangen“ (Mt. 21, 22).***

Um was auch immer wir Kinder Gottes unseren Vater im Himmel im Gebet bitten, wir empfangen es, solange wir glauben, dass wir es empfangen werden. Vorausgesetzt die Bitte steht mit dem Willen Gottes im Einklang. Wer von uns möchte von diesem großen und erhabenen Vorrecht, das wir durch das Gebet haben, nicht Gebrauch machen? Jesus spricht:

- ***„Alle Dinge sind dem möglich, der glaubt“ (Mk. 9, 23).***

Leider haben viele Menschen den Glauben an diese Worte Jesu verloren, weil sie sich nicht an gewisse Voraussetzungen halten, die für ein erfolgreiches Gebets- und Glaubensleben von großer Wichtigkeit sind.

Eine getäuschte Gebetserhörnung

Es gibt Menschen, die in Wahrheit gar nicht bekehrt sind, die vielleicht nur ein leeres Glaubensbekenntnis haben, die aber dennoch bezeugen, dass, wenn sie in Not sind und beten, Gott sie immer erhört. Wie ist das zu erklären? Es kann die Güte Gottes sein, wodurch auch sie Erhörnung ihrer Gebete finden. Ebenso kann aber auch der Teufel diesen Menschen eine Gebetserhörnung vortäuschen. Die Bibel berichtet uns von einigen Begebenheiten, in denen Menschen von bösen Geistern eine getäuschte Antwort auf ihre Gebete erhielten. Wir lesen im 22. Kapitel im 1. Buch der Könige von Ahab, dem König Israels, wie er beschloss, in den Krieg gegen die Syrer zu ziehen. Zuvor aber ließ König Ahab die Propheten seines Landes holen, 400 an der Zahl, um das Wort des Herrn zu diesem Vorhaben zu erfragen. Alle 400 Propheten weissagten wie aus einem Mund, Gott werde auf seiner Seite im Krieg gegen die Syrer stehen. Diese Weissagung war jedoch eine Täuschung des Teufels. Schließlich ließ Ahab den Propheten Micha zu Wort kommen, ein Prophet, dessen Weissagungen Ahab eigentlich nicht hören wollte, da dieser bisher immer gegen den König geweissagt hatte. Micha war der einzig wahre Prophet im Lande, treu zu Gott und aufrichtig in seinen Aussprüchen. So sprach Micha zum König Ahab:

- ***„Ich sah den HERRN sitzen auf seinem Thron, und das ganze himmlische Heer stand zu seiner Rechten und zu seiner Linken. Und der HERR sprach: Wer will Ahab, den König von Israel, betören, dass er***

hinaufziehe und falle bei Ramot in Gilead? Und als dieser so und jener anders redete, trat ein Geist vor und stellte sich vor den HERRN und sprach: Ich will ihn betören. Der HERR aber sprach zu ihm: Womit? Er sprach: Ich will ausfahren und ein Lügengeist sein in aller seiner Propheten Mund. Und der Herr sprach: Du wirst ihn betören und wirst es ausrichten; fahr hin und tu das! Nun siehe, der HERR hat einen Lügengeist in den Mund dieser deiner Propheten gegeben, und der HERR hat Unheil gegen dich geredet“ (2. Chr. 18, 18-22).

Ahab aber hörte nicht auf die Worte Michas und zog mit seinem Heer dennoch in den Krieg gegen die Syrer. Die Prophetie des Micha erfüllte sich: Das Heer Israels unterlag im Kampf, und Ahab starb auf dem Schlachtfeld Ramots in Gilead.

Ebenso werden viele Menschen durch einen Lügengeist getäuscht, wenn sie um Heilung, Schutz und Segen beten, die aber keine wahre Bekehrung und Heiligung erfahren haben.

Ihnen wird durch einen bösen Geist eine Art Gebeterhörnung vorgetäuscht. Ihr sündiges Leben führen sie weiter und leben fortwährend in der Annahme, alles sei in Ordnung und Gott stehe auf ihrer Seite. Doch werden diese Menschen eines Tages mit Erschrecken feststellen müssen, dass sie vom Teufel betrogen wurden. Für uns ist es daher überaus wichtig zu wissen, ob die Antwort, die wir auf unsere Gebete erhalten, von Gott kommt! Apostel Paulus sagte:

- ***„Ist Gott für uns, wer kann gegen uns sein?“ (Röm. 8, 31).***

Gott ist nur dann für uns, wenn wir ihn von ganzem Herzen lieben und seine Gebote halten. Jesus sprach:

- ***„Was nennt ihr mich aber »Herr, Herr«, und tut nicht was ich euch gebiete?“ (Lk. 6, 46).***

Zu sagen „Herr, Herr“, zeugt noch lange nicht von Gehorsam gegenüber Jesus. Der Gehorsam gegenüber unserem Heiland beweist sich in unseren Taten, ja in unserem ganzen Lebenswandel. Welche Voraussetzungen braucht nun der Beter, wenn sein Gebet von Gott erhört werden soll?

Das Gebet muss im Glauben geschehen

Jesus spricht zu uns:

- ***„Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, dann werdet ihr zu diesem Berg sagen: »Heb dich von hier dorthin!«, und er wird sich hinwegheben; und nichts wird euch unmöglich sein.“ (Mt. 17, 20)***

Betrachten wir nun diese Worte Jesu, und machen uns bewusst, was es bedeutet, Glauben zu haben. Viele, die von sich sagen, sie seien gläubig, haben noch längst nicht den Glauben, von dem Jesus hier sprach. Sie leben irrtümlich in der Annahme, es würde allein reichen, wenn sie an den Gott der Bibel glauben und Jesus Christus als den Sohn Gottes bekennen. Sie meinen, dass sie, wenn sie nur an dies glauben, errettet sind und einst in den Himmel kommen. Diese Menschen leben allein nach dem Vorsatz: „Wer da glaubt und getauft ist, wird gerettet werden“, und so kommen für sie alle Menschen in den Himmel, die auf diese Weise glauben. Doch nicht alle Menschen, die das Bekenntnis haben, gläubig zu sein, kommen in den Himmel. Die Gläubigen werden das Himmelreich erben, die von Gott anerkannt sind. Es sind diejenigen, die in dem Buch des Lebens geschrieben stehen.

- ***Der Betende muss die Gebote Gottes erfüllen***

Im 2. Kapitel der Offenbarung, im 9. Vers, spricht Jesus von Gläubigen, die in Wahrheit keine Gläubigen sind. Jesus nennt sie eine *Synagoge des Satans*.

Unter den „Gläubigen“ gibt es viele solche, die von sich sagen, sie seien rechtmäßig Gläubige, die in Wirklichkeit aber die Feinde Gottes sind und gegen seine Gemeinde streiten. Von diesen sagte der Apostel Paulus, dass sie die *Feinde des Kreuzes Christi* sind (Phil. 3, 18).

Alleine an Gott und seinen Sohn Jesus Christus zu glauben, reicht nicht aus. Das Wort Glaube beinhaltet viel mehr; nämlich Glauben zu haben und diesen Glauben auszuleben. Ein wahrhaftig Gläubiger erfüllt gewissenhaft und treu alles, was Gott durch sein Wort gebietet. Als Jesus den Missionsbefehl seinen Jüngern gab, sprach er zu ihnen:

- ***„Lehret sie alles, was ich euch befohlen habe“ (Mt. 28, 20).***

Ein rechtmäßig Gläubiger unterstellt sich jedem Gebot Gottes. Er anerkennt nicht nur jedes Gebot Gottes, sondern lebt jedes Gebot ebenso aus.

Vor einigen Jahren kam ich mit unserem Nachbarn, einem sehr wohlhabenden Mann, in ein Glaubensgespräch. Er erzählte mir, dass er früher zur Kirche ging, nun aber schon seit vielen Jahren nicht mehr. Den Entschluss, fortan in keine Kirche mehr zu gehen, so sagte er mir, fasste er nicht wegen der zu zahlenden Kirchensteuer, sondern weil er sah, dass das, was die Prediger predigten, sie selbst nicht erfüllt haben. Ihn störte, dass ihre Worte nicht mit ihren Taten übereinstimmten. Es ist verständlich, wenn sich Menschen enttäuscht von allem Kirchen- und Sektentum abwenden. Zugleich ist es aber traurig, wenn Menschen durch solche Erfahrungen vom

wahren Glauben an den Gott der Bibel abgeschreckt werden.

Es dürfen keine Zweifel aufkommen

- ***„Alles was ihr bittet im Gebet, wenn ihr es glaubt, werdet ihr es empfangen“ (Mt. 21, 22)***

Zu glauben hat nichts mit Kopfglaube zu tun. Der wahre Glaube hat mit Überzeugung zu tun. Apostel Jakobus sagt, dass ein Zweifler nicht denken soll, dass er empfangen, worum er bittet. Ein Zweifler ist unbeständig in allen seinen Wegen. Der Apostel vergleicht einen Zweifler mit einer Welle im Meer, die vom Wind getrieben und bewegt wird (Jak. 1, 6). Der Teufel versucht ständig, den Gläubigen in Zweifel zu versetzen. Besonders unsere jungen Geschwister versucht er durch diese List, ihres Glaubens zu berauben. Unserer Jugend möchte ich deshalb eindringlich zusprechen, jedem zweifelnden Gedanken sofort Einhalt zu gebieten und sich ganz auf das Wort Gottes zu stützen. Wenn Zweifel bezüglich gewisser biblischer Lehrpunkte aufkommen, oder auch Fragen, was die Gemeindeordnung betrifft, so hat jeder von uns die Möglichkeit zu jeder Zeit seine Frage vorzubringen. Was das Klären biblischer Fragen betrifft, so haben wir dafür die Bibelstunde, in der wir allen Aufschluss über Unklarheiten geben können. Ebenso können privat Termine vereinbart werden, wenn jemand seine Frage nicht öffentlich stellen möchte. Mein Anliegen ist es, dass jeder von uns völlige Klarheit über alle Verordnungen und Gebote Gottes hat. Wenn jemand noch jetzt in irgendeinem biblischen Punkt, welcher hier in der Gemeinde gepredigt wird, im Zweifel ist, so bitte ich jenen Bruder, jene Schwester, umgehend das Gespräch mit mir zu suchen, damit alle Fragen geklärt und alle Zweifel beseitigt werden können. Wir alle müssen der vollen Überzeugung sein, dass alles, was in unseren Versammlungen gelehrt wird, biblisch und wahrheitsgemäß ist.

- ***Der Betende muss sich in der Wahrheit befinden***

Im Sendschreiben an die Gemeinde zu Pergamon lesen wir, dass Jesus diese Gemeinde tadeln musste. Jesus spricht zu ihr:

- ***„Ich habe gegen dich, dass du auch solche hast, die an der Lehre der Nikolaiten festhalten“ (Offb. 2, 15).***

Den Worten nach waren es nur wenige unter den Gläubigen dieser Gemeinde, die an der Irrlehre der Nikolaiten festhielten. Trotzdem spricht Jesus zu dieser Gemeinde:

- ***„Kehre um; wenn aber nicht, werde ich bald über dich kommen und Krieg gegen sie führen mit dem Schwert meines Mundes“ (Offb. 2,***

16).

Aus diesem Grund ist es für mich als Prediger unserer Gemeinde von großer Wichtigkeit, dass wir wirklich alle in der reinen Lehre Christi stehen und hierin die feste Überzeugung haben. Unsere Gemeinde muss eine biblische Gemeinde sein, sie muss in der Wahrheit stehen, hier muss die Wahrheit verkündigt werden. Erst dann, wenn wir fest im Glauben stehen und Jesus treu nachfolgen, wenn wir in dem ganzen Wort Gottes die volle Überzeugung haben und voller Zuversicht sind, werden wir nicht Schaden nehmen, und werden einst das Himmelreich erben.

Es lohnt sich gar nicht, etwas erreichen zu wollen, wenn man ständig im Zweifel ist. Für mich würde es keinen Sinn ergeben, an einer Sache teilzuhaben und mich für diese einzusetzen, wenn ich hierin nicht die feste Überzeugung hätte. Diese feste Überzeugung ist wichtig, damit unser Gebet erhört wird. Die Männer Gottes der Vergangenheit, die Großes für den Herrn zu ihren Lebzeiten erreicht haben, waren Männer des Gebets und des Glaubens. Sie wussten, dass sie aus eigener Kraft nichts für Gott erreichen konnten, sondern von Gott und seiner Kraft völlig abhängig waren. Die Kraft Gottes haben diese Männer ständig erbeten. So tat es auch Jesus. Oft ging er allein an einen einsamen Ort, um zu seinem Vater zu beten, damit er die nötige Kraft erhielt. Der Schüler des Apostels Johannes, Polykarpus, wurde am Ende seines Lebens auf eine harte Probe gestellt. Er musste den Märtyrertod auf dem Scheiterhaufen sterben. Vor seiner Verbrennung bat er die Soldaten, die ihn bewachten, eine Stunde im Gebet verbringen zu dürfen. Diese Bitte wurde Polykarpus gewährt, und er erhielt durch das Gebet von Gott die Kraft, die Qualen zu ertragen und dem Herrn bis ans Ende treu zu bleiben.

- ***Der Betende muss Gott in Ehren halten***

Wenn wir eine Gebetserhörung haben wollen, ist es ebenso wichtig, dass wir Gott in Ehren halten. Jesus tadelte die Pharisäer, indem er zu ihnen sprach:

- ***„Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander nehmt, und die Ehre, die von Gott allein ist, sucht ihr nicht?“ (Joh. 5, 44).***

Ein wahrer Christ schaut nicht darauf, wie er seinen Mitmenschen gefallen könnte, sondern gibt allein darauf acht, Gott zu gefallen. Gewiss meine ich dies nicht im Grundsatz, seinen Mitmenschen nicht gefallen zu dürfen. Doch wenn wir vor der Entscheidung stehen, entweder Gott oder den Menschen zu gefallen, so müssen wir Gott wählen.

Jesus sagte:

- ***„Ich nehme nicht Ehre von Menschen“ (Joh. 5, 41).***

Und an anderer Stelle spricht er:

- **„Ich suche nicht meine Ehre; es ist aber einer, der sie sucht und der richtet“ (Joh. 8, 50).**

Apostel Paulus schrieb in seinem Brief an die Galater:

- **„Wenn ich noch Menschen gefällig wäre, dann wäre ich nicht Christi Knecht“ (Gal. 1, 10).**

Im Hebräerbrief steht von Jesus geschrieben:

- **„Der hat in den Tagen seines Fleisches sowohl Bitten, als auch Flehen mit starkem Geschrei und Tränen dem dargebracht, der ihn aus dem Tod erretten kann und ist um seiner Gottesfurcht willen erhört worden, weil er Gott in Ehren hielt“ (Heb. 5, 7).**

Wem sind wir nun gefällig? Gott oder den Menschen? Jeder solle sich in der Sache prüfen, ob er nicht wie Pilatus handeln würde, der den Verbrecher Barabbas freiließ und an seiner Stelle Jesus kreuzigen ließ, obwohl Pilatus keine Schuld an Jesus fand. Pilatus gab dem Druck der aufgebrauchten Menschenmenge nach und handelte nach ihrem Willen, obwohl er wusste, dass er einen unschuldigen Menschen verurteilte. Derjenige, der Gott in Ehren hält, ist ein wahrhaft Gläubiger, und nur seine Gebete finden Erhörung bei Gott. Dem Priester Eli wurde von dem Propheten Samuel gesagt, dass er seine Söhne mehr als Gott ehre (1. Sam. 2, 29). Viele Menschen handeln ebenso und ehren ihre Mitmenschen; besonders häufig ihre Hausgenossen, mehr als Gott. Können wohl die Gebete solcher Menschen erhört werden? Nein, weil sie Gott nicht in Ehren halten. Menschen, die so eingestellt sind, rechtfertigen oft die Taten der eigenen Hausgenossen, auch wenn diese gegen das Gesetz Gottes handeln. So kann auch die Liebe eines Mannes zu seiner Frau wie auch die Liebe einer Frau zu ihrem Mann ein Hindernis im Gebets- und Glaubensleben sein. Denn der Mensch kann dadurch Gefahr laufen seinen Liebsten mehr als Gott zu ehren.

Das Gebet muss im Geist geschehen

Wir lesen im Johannesevangelium von Jesu Begegnung mit der Frau am Jakobsbrunnen. Jesus sprach zu ihr:

- **„Es kommt die Zeit und ist schon jetzt, in der die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn auch der Vater will solche Anbeter haben. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten“ (Joh. 4, 23-24).**

Was bedeutet es, Gott im Geist anzubeten? Die Pharisäer, eine Klasse

Menschen jüdischen Glaubens, die zurzeit Jesu auftraten, waren bekannt für ihren sehr strengen und formellen Gottesdienst. Mit ihrem öffentlich zur Schau gestellten Glauben dienten sie nicht Gott, sondern beabsichtigten damit allein, Aufmerksamkeit und Anerkennung von den Mitmenschen zu erhalten. Jesus tadelte oft den Scheinglauben der Pharisäer. Sie machten es sich zur Aufgabe, öffentlich lange Gebete zu führen, nur um von den Menschen gesehen zu werden und damit jedermann ihre Frömmigkeit sehe. Doch Gott verlangt nicht nach öffentlichen Anbetern, sondern nach Anbetern, die ihn im Geist anbeten. Ein Anbeter, der Gott im Geist anbetet, betet aus dem Herzen still und leise zu Gott. Apostel Paulus rühmte sich nicht als ein guter Beter, wenn wir seine Worte aus seinem Brief an die Gemeinde zu Rom betrachten. Hier schrieb er:

- ***„Wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie es sich gebührt; sondern der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichen Seufzern“ (Röm. 8, 26).***

Auch im Gebet setzte Paulus nicht auf sein Geschick im rechten Anbeten, sondern auf die Hilfe des Heiligen Geistes. Wollen wir, dass unser Gebet Erhörung bei Gott findet, so müssen wir Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Es waren einmal zwei Brüder, die oft zur Ehre Gottes miteinander gesungen haben. Der eine Bruder war ein wirklich talentierter Sänger. Der andere Bruder aber hatte zum Singen weniger Talent, doch liebte er es, durch Gesang Gott zu loben und zu danken. Eines Tages sagte der, welcher das Talent zum Singen hatte, zu seinem Bruder: „Hör mal, wenn du singst, tun mir die Ohren weh. Es ist besser, wenn du mit dem Singen aufhören würdest. Dein Gesang ist nicht zur Ehre Gottes.“ So sagte der Bruder zu sich: „Wenn ich den anderen durch meinen Gesang zum Anstoß bin, dann höre ich auf zu singen.“ Eines Nachts hatte er aber einen Traum, wodurch Gott ihn fragte, warum er aus seinem Haus keinen Gesang mehr hört. Der Bruder wunderte sich über die Frage von Gott, denn sein Nachbar, welcher in der Doppelhaushälfte wohnte, jener Bruder, welcher gut singen konnte, sang jeden Tag geistliche Lieder. Gott aber sprach zu ihm: „Nein ich höre nichts an Gesang, denn der Gesang deines Nachbarn geht nur bis zur Decke; zu mir steigt er nicht herauf!“ Warum nur kam sein Gesang nicht zu Gott empor? Weil er Gott nicht aus vollem Herzen zu seiner Ehre gesungen hat. Sein Stolz auf sein gesangliches Talent war der Grund, warum Gott seinen Gesang nicht vernahm. Wohl hat er recht schön aus voller Kehle gesungen, doch sein Herz war nicht dabei. Gott ist nicht wichtig, wie schön wir singen, sondern dass wir ihm von Herzen singen. Ebenso verhält es sich auch mit dem Beten im Geist. In einem unserer Lieder singen wir: „*Wenn*

auch die Lippen schweigen, so betet doch das Herz und die Gedanken steigen beständig himmelwärts.“ Ein Gebet aus dem Herzen will Gott, und auf ein solches Gebet gibt Gott Antwort.

Wir lesen im 1. Buch Samuel von Hanna. Sie war unfruchtbar, wünschte sich aber von Herzen ein Kind. Viele Jahre hatte Hanna wegen ihrer Unfruchtbarkeit Schmähungen von Seiten der Zweitfrau ihres Mannes zu ertragen gehabt. Eines Tages entschloss sie sich, in den Tempel zu gehen, um ein Gelübde vor Gott zu bringen. Darin erbat sie sich einen Sohn, den sie, wenn sie ihn empfangen hat, bereitwillig dem Herrn geben wollte. Eli, der Priester, sah Hanna, wie sie so lange betete. Nur ihre Lippen bewegten sich, ihre Stimme aber war nicht zu hören. Wie Eli sie so sah, dachte er bei sich, sie sei betrunken, und sprach sie darauf an. Hanna aber gab ihm zu verstehen, dass sie nicht betrunken, sondern eine betrübte Frau sei, die ihr Herz vor dem Herrn ausschütte. Gott erhörte Hannas Gebet, erbarmte sich ihrer, und sie gebar einen Sohn, obwohl sie im hohen Alter war. Dieser Sohn wurde später der Prophet Samuel (1. Sam. 1, 1-18).

Das Gebet der Hanna war ein Gebet, das aus den Tiefen des Herzens kam. Ebenso müssen auch wir beten. Mir kam zu Ohren, dass jemand beim Beten eingeschlafen ist. Ich kann mir das nicht vorstellen. Wie kann ein Mensch beten und einschlafen? Das Gebet ist ein Zustand, in dem der Mensch innerlich zu Gott eindringlich schreien sollte. Es ist eine Unterredung mit dem, der uns erlöst hat, und der uns über alles liebt. Spräche ich mit einem Freund, und müsste mit einem Mal feststellen, dass er eingeschlafen ist; was würde ich von ihm denken, was würde ich tun? Sicherlich denke ich dann, dass es ihm nicht interessant ist, was ich ihm erzähle. Ich würde mich von ihm abwenden und fortgehen. Wie sollte Gott handeln, wenn wir in der Unterredung mit ihm unsere Gedanken schweifen lassen, ein auswendiggelerntes, leeres Gebet murmeln oder gar einschlafen? Ein solches Gebet wird Gott nicht erhören, denn das Herz ist nicht dabei. Wenn aber unser Herz mit Gott während des Gebets verbunden ist, und wir unser Herz vor ihm ausschütten, wird Gott gewiss das Gebet erhören. Äußerlichkeiten wie Tränen, Schreien und lautes Klagen, sind für Gott nicht von Bedeutung. Betet unser Herz, so wird Gott auf unser Gebet reagieren.

Der Betende muss gerecht sein

Jesus sagte, dass die wahrhaftigen Anbeter Gott in der Wahrheit anbeten werden (Joh. 4, 23). Was bedeutet Wahrheit? Wahrheit bedeutet Gerechtigkeit. Lasst uns eine Stelle aus der Schrift des Propheten Micha anführen.

- **„Und ich sprach: Hört doch, ihr Häupter im Hause Jakob und ihr Herren im Hause Israel! Ihr solltet die sein, die das Recht kennen. Aber ihr hasst das Gute und liebt das Arge; ihr schindet ihnen die Haut ab und das Fleisch von ihren Knochen und fresset das Fleisch meines Volks. Und wenn ihr ihnen die Haut abgezogen habt, zerbrecht ihr ihnen auch die Knochen; ihr zerlegt es wie in einen Topf und wie Fleisch in einen Kessel. Darum, wenn ihr nun zum HERRN schreit, wird er euch nicht erhören, sondern wird sein Angesicht vor euch verbergen zur selben Zeit, wie ihr mit eurem bösen Treiben verdient habt“ (Micha 3, 1-4).**

Diese Worte richtete Gott durch Micha an alle falschen Propheten, Gesetzesgelehrten und Priester Israels. Diese Männer standen eigentlich in dem Dienst, dem Volk Israel die Wege Gottes zu lehren und Fürbitte für das Volk einzulegen. Wegen ihrer Ungerechtigkeiten, die sie am eigenen Volk begingen, konnten ihre Gebete keine Erhörung bei Gott finden. Durch diese Worte des Propheten ist uns gesagt, dass die Gerechtigkeit Gottes eine Voraussetzung sein muss, damit unser Gebet erhört wird.

Man hat schon oft erleben müssen, wie unter Gläubigen einer den anderen übervorteilt hat. Dies geschah zum Beispiel in einer gemeinsamen Anschaffung oder einer gemeinsamen Arbeit. Solches ist schändlich! Diese Gläubigen könnten in dieser Sache sogar von den meisten Weltmenschen lernen, die es verstehen brüderlich und gerecht zu teilen und zusammenzuarbeiten. Gott möge jedem von uns helfen, keinem übervorteilenden Handeln zu folgen. Wie erfreulich ist es zu sehen, wenn einer dem anderen zuvor kommt, seine Hilfe anbietet, brüderlich teilt und sich immer mit dem geringsten Teil zufriedengibt.

Eine Mutter lehrte ihren zwei Kindern, dem anderen immer das Beste zu überlassen, wenn es ums Teilen geht. Eine Stunde später, nachdem die Mutter ihren Kindern diese Lektion erteilt hatte, wollte sie einen Versuch machen, ob sie in dieser Sache gehorsam sind. Sie gab den Zweien zwei Äpfel, wobei der eine Apfel größer war als der andere. Jeder sollte sich einen Apfel nehmen. Der Jüngste wusste gleich, dass dies eine Prüfung war, und überließ die Wahl seiner Schwester. Er wusste, dass wenn sie nach der Lektion der Mutter handeln würde, sie den kleineren Apfel wählt. So würde für ihn der große Apfel übrigbleiben. Ein solches, um an das bessere Teil zu gelangen, ist auch ein Übervorteilen. Mit List hat sich der Junge das bessere Teil zu eigen gemacht, da er das gerechte Handeln seiner Schwester zu seinen Gunsten missbraucht hatte. Gott kennt jeden Beweggrund unseres Herzens in allen unseren Handlungen. Handelt man mit List und Tücke, so wird auch dies eine Ursache sein, dass das Gebet keine Erhörung bei Gott

findet. Unser Nachbar sagte uns damals, er wüsste Wege, wie man geschickt das Finanzamt umgeht, wenn man kostengünstig ein Haus bauen möchte. Darauf sagten wir ihm: *„Wir können dies nicht tun, da wir Gläubige sind. Wir tun alles, was vor Gott recht ist, und wollen mit einem reinen Gewissen vor Gott und allen Menschen leben.“* Ein Mensch, der den Staat betrügt, kann ebenso keine Gebetserhörung finden, da das Unrecht, welches er begeht, zwischen ihm und Gott steht. Das Gebet eines Ungerechten ist umsonst gebetet.

Im 9. Kapitel des Johannesevangeliums steht über einen Blindgeborenen geschrieben, den Jesus gesund gemacht hatte. Die Pharisäer hatten ihn immer wieder gefragt, wie er gesund geworden sei. Er sagte zu ihnen:

- ***„Einen Brei legte er mir auf die Augen, und ich wusch mich und bin nun sehend.“ (Joh. 9, 15).*** Die Pharisäer sprachen:
- ***„Gib Gott die Ehre! Wir wissen, dass dieser Mensch ein Sünder ist“ (Vers 24).*** Darauf antwortete ihnen der geheilte Mann:
- ***„Wir wissen, dass Gott die Sünder nicht erhört; sondern den, der gottesfürchtig ist und seinen Willen tut, den erhört er. Von Anbeginn der Welt an hat man nicht gehört, dass jemand einem Blindgeborenen die Augen aufgetan habe. Wäre dieser nicht von Gott, er könnte nichts tun“ (Vers 31-33).***

Dieser Mensch wusste also genau, dass Gott einen Sünder nicht erhört. Dennoch bezeugen manchmal solche, die nicht bekehrt sind und somit in Sünden leben, dass Gott ihre Gebete erhört. Wie bereits erwähnt wurde, kann eine Gebetserhörung sündiger Menschen so erklärt werden, dass entweder Gott ihnen aus lauter Güte in Notzeiten hilft oder aber, dass ihre Gebetserhörung eine Täuschung des Teufels ist. Ich hörte einmal einen Gläubigen sagen: „Ich danke Gott, dass er mich in allem segnet.“ Der Mann dachte, er sei Gott wohlgefällig, weil er in allem, was er tat, den Segen Gottes verspürte. Er war ein angesehener Mann auf seiner Arbeit, bekam einen guten Lohn und hatte in so manch anderer irdischer Angelegenheit Erfolg. Dies waren für ihn Zeichen, die ihn glauben ließen, den Segen Gottes zu haben. Er war sich ebenso stets sicher, dass Gott alle seine Gebete erhört. Geht es einem Menschen im Irdischen gut, so ist dies noch lange kein Zeichen, dass dieser Mensch den Segen Gottes hat und seine Gebete erhört werden. König David schrieb in einem seiner Psalmen, wie er fast ins Wanken gekommen war, als er sah, dass es dem Gottlosen so gut geht. Manch einer mag sich fragen, warum es jenem Menschen so gut geht, obwohl er ganz offensichtlich eine Ungerechtigkeit nach der anderen begeht. So gibt es auch solche Menschen, die reich sind und immer reicher

werden. Die irdischen Angelegenheiten gehen ihnen ganz leicht von der Hand. Warum straft sie Gott dennoch nicht wegen ihrer ungerechten Taten? Im 13. Kapitel des Matthäusevangeliums lesen wir das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen. Der Weizen sind alle wahren Kinder Gottes, das Unkraut alle sündigen Menschen. Der Acker stellt die Welt dar, die Ernte das Gericht. Gott lässt bis zur Ernte alles miteinander wachsen. Dann wird Gott sagen: *„Sammelt mir zuerst das Unkraut, bindet es in Bündel zusammen, damit man es verbrennt, und den Weizen sammelt mir in meine Scheune.“* Durch dieses Gleichnis können wir das Handeln Gottes an allen Menschen erkennen. Gott lässt alle Menschen, ob gut oder böse, zu Lebzeiten wachsen und gedeihen. Dem gottlosen Menschen wird es deshalb in der Ewigkeit genauso ergehen wie dem reichen Mann in der Erzählung Jesu vom armen Lazarus. Lazarus erging es zu Lebzeiten schlecht. Er lag vor dem Tor eines reichen Mannes und wünschte sich die Abfälle von dem Tisch des Reichen zu bekommen. Schließlich verstarb Lazarus und wurde von den Engeln in Abrahams Schoß getragen. Hier wurde er in Ewigkeit getröstet. Als der reiche Mann starb, erwachte er in der Hölle. Er hatte in seinem Leben das gute Empfangen, doch wegen seines ungerechten Handelns zu Lebzeiten musste dieser ewige Pein erleiden.

Der Betende muss demütig sein

Betrachten wir nun die Worte Jesu aus dem 18. Kapitel des Lukasevangeliums. Hier spricht Jesus ein Gleichnis, in dem er das Gebet eines Pharisäers, dem eines Zöllners gegenüberstellt:

- ***„Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme. Der Zöllner aber stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig! (Lk. 18, 11-13).“***

Jesus sagte, dass der Zöllner gerechtfertigt nach Hause ging, der Pharisäer aber nicht. Das Gebet des Zöllners war Gott angenehm. Es war ein demütiges und kein Gebet aus Überheblichkeit, wie es der Pharisäer sprach. Wir brauchen Gott auch nicht vorhalten, was wir Gutes getan haben, in der Annahme, dass Gott erst dann unser Gebet erhört. Gott kennt nicht nur unsere Taten, ob gut oder böse, sondern auch jeden Beweggrund, der zu einer Tat führt. Allein das demütige Gebet ist Gott angenehm. Ein demütiges Gebet zu beten ist ein Gebet, in dem wir vor Gott unsere Fehler bekennen und unsere Schwachheiten und Mängel eingestehen. Wenn wir

ein solches Gebet beten und Gott bitten, er möge uns Kraft geben, jeden Fehler gut zu machen und jede Schwachheit zu überwinden, wird er uns gewiss beistehen und helfen. Wir brauchen nicht versuchen, Hilfe durch das Gebet zu erzwingen, wenn wir alle unsere guten Taten Gott vorhalten. Einem jeden gibt Gott aus Gnade, wenn er demütig bittet. So lasst uns auch bedenken, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Im 2. Buch der Könige lesen wir das gute Zeugnis vom König Hiskia. Er war ein wirklich frommer König, der in seinen gerechten Taten sogar König David übertraf. Von Hiskia steht geschrieben:

- ***„Er tat, was recht war in den Augen des Herrn, wie sein Vater David. Er beseitigte die Höhen, zerbrach die Säulen, rottete das Ascherabild aus und zerstieß die eiserne Schlange“ (2. Kön. 18, 3.4).***

Die eiserne Schlange, welche Mose gemacht hatte, duldete König David, während seiner Herrscherzeit; König Hiskia aber beseitigte sie endgültig. Eines Tages kam der Prophet Jesaja zum König Hiskia und sprach zu ihm, er möge seine Familie zu sich rufen, denn er müsse bald sterben. Wir lesen im 20. Kapitel:

- ***„Hiskia aber wandte sein Gesicht zur Wand und betete zum Herrn: »Ach Herr, denke doch daran, dass ich vor dir treu und mit ungeteiltem Herzen gedient habe und getan habe, was recht ist in deinen Augen.« Und Hiskia weinte sehr“ (2. Kön. 20, 2.3)***

Als Jesaja noch nicht halb zur Stadt hinausgegangen war, sprach Gott zu ihm, er habe sein Gebet erhört und seine Tränen gesehen. Gott sprach, dass er Hiskia gesund machen wird, sein Leben um 15 Jahre verlängert und ihn und die Stadt vor den Assyrern beschirmen wird. Doch in diesen 15 Jahren beging Hiskia eine große Missetat vor Gott. Als der König zu Babel erfuhr, dass Hiskia wieder gesund war, sandte er Briefe und Geschenke zu ihm. Hiskia war fröhlich mit der babylonischen Gesandtschaft beisammen, und beging schließlich den großen Fehler, ihnen das ganze Schatzhaus zu zeigen. Nachdem nun die Gesandtschaft wieder abgereist war, erfuhr der Prophet Jesaja, dass Hiskia ihnen alle Schätze in seinem Haus gezeigt hatte. Dies war ein großes Vergehen vor Gott. So sprach Jesaja zum König Hiskia:

- ***„Höre das Wort des Herrn: Sieh, es kommt die Zeit, dass alles aus deinem Haus und was deine Väter bis auf diesen Tag gesammelt haben, weggebracht wird nach Babel; und nichts wird übrig gelassen werden, spricht der Herr. Und von den Söhnen, die von dir abstammen, die du zeugen wirst, werden sie nehmen, damit sie Kämmerer seien im Palast des Königs zu Babel“ (2. Kön. 20, 16-18).***

Das Handeln des Königs Hiskia war ein Handeln aus Stolz. Dies ist vor Gott ein Gräueltat. Gott will an dem Menschen einen Lebenswandel in Demut und Niedrigkeit sehen. Jesus musste auch oft den Stolz und Hochmut der Pharisäer verurteilen.

Der Betende muss ein vergebendes Herz haben

Es ist ebenso wichtig, dass wir ein vergebendes Herz haben, wenn unser Gebet erhört werden soll. Jesus sagte:

- ***„Und wenn ihr steht und betet, so vergebt, wenn ihr etwas gegen jemanden habt, damit auch euer Vater im Himmel euch vergebende eure Übertretungen“ (Mk. 11,24-25).***

Gehen wir ins Gebet, und haben etwas in unserem Herzen, was wir einem Bruder, einer Schwester oder sonst einem Mitmenschen nicht vergeben können, so beten wir umsonst. Ein unversöhnlicher Mensch kann bei Gott keine Erhörung finden. Es ist eine grundsätzliche Bedingung, mit jedem Menschen im Reinen zu sein, wenn unsere Gebete erhört werden sollen. Ein jeder möge sich doch ernstlich selbst erforschen, ob sich irgendetwas gegen irgendjemanden in dem Herzen befindet, was noch nicht vergeben ist. Können wir einem Menschen nicht vergeben, so wird uns auch Gott nicht vergeben. Alle Verbitterung gegen Mitmenschen muss getilgt sein. Wahre Kinder Gottes können jedem Menschen von ganzem Herzen vergeben, egal ob Freund oder Feind.

Der Betende darf Gott nicht täuschen

Lesen wir nun einige Worte aus der Schrift des Propheten Maleachi. Hier schildert der Prophet einen weiteren Grund, warum Gebete nicht erhört werden:

- ***Ich, der HERR, wandle mich nicht; aber ihr habt nicht aufgehört, Jakobs Söhne zu sein: Ihr seid von eurer Väter Zeit an immerdar abgewichen von meinen Geboten und habt sie nicht gehalten. So bekehrt euch nun zu mir, so will ich mich auch zu euch kehren, spricht der HERR Zebaoth. Ihr aber sprecht: »Worin sollen wir uns bekehren? «Ist's recht, dass ein Mensch Gott betrügt, wie ihr mich betrügt? Ihr aber sprecht: »Womit betrügen wir dich?« Mit dem Zehnten und der Opfergabe! Darum seid ihr auch verflucht; denn ihr betrügt mich allesamt. Bringt aber die Zehnten in voller Höhe in mein Vorratshaus, auf dass in meinem Hause Speise sei, und prüft mich hiermit, spricht der HERR Zebaoth, ob ich euch dann nicht des Himmels Fenster auf tun werde und Segen herabschütten die Fülle“ (Mal. 3, 6-10).***

Wir müssen aufpassen, dass wir Gott nicht etwas vorenthalten und ihn täuschen. In der Gemeinde Gottes wird nicht der Zehnte als Spendenbeitrag gefordert. Jeder gibt so viel, wie er es sich in seinem Herzen vorgenommen hat. Doch eine Opfergabe, die sich ein Mensch in seinem Herzen vorgenommen hat, Gott darzubringen, muss ihm dargebracht werden. Keiner der Geschwister hat zu wissen, wie viel sein Nächster in der Gemeinde an Spenden gibt. Auch ich kann vor Gott ganz frei und aufrichtig sagen, dass ich von keinem Menschen in der Gemeinde weiß, wie viel er opfert. Jede Opfergabe muss anonym bleiben. Ob jemand jeden Monat eine Spende in unseren Spendenkasten wirft, weiß ich nicht. Jeder gibt nach der Freigebigkeit seines Herzens. Gott aber sieht die Opferbereitschaft eines jeden von uns. Wenn wir aber Gott eine Opfergabe vorenthalten, die wir aber bereits in unserem Herzen beschlossen haben zu geben, so haben wir Gott bereits getäuscht. Folglich wird Gott jener Person den Himmel zuschließen, und er wird gewiss Schaden auf geistlichem Gebiet haben.

Der Betende muss freigebig sein

Lasst uns auf eine weitere Bedingung zu sprechen kommen, die erfüllt sein muss, wenn wir Erhörung unserer Gebete haben wollen. Folgende Worte lesen wir in den Sprüchen Salomos:

- ***„Wer seine Ohren verstopft vor dem Schreien des Armen, der wird einst auch rufen und nicht erhört werden“ (Spr.21,13).***

Wenn wir das Rufen des Armen und Geringen um Hilfe überhören, ja ihn verachten, so wird Gott auch unser Rufen nach Hilfe und Rettung überhören. Hierzu eine kurze Erzählung aus früheren Jahren. Es lebte in einem Dorf ein armer Mann namens Johann. Der Winter brach herein, und Johann hatte kein Geld für Brennholz. Der Prediger der ortsansässigen Gemeinde wusste Bescheid um die schlimme Lage, in der sich der arme Johann befand, und sprach zu einem der Gemeindemitglieder, welcher ein reicher Mann war: „Hör mal, der Johann ist arm und hat kein Geld um sich Brennholz kaufen zu können. Dabei haben wir nun einen so starken Wintereinbruch. Kannst du nicht ihm eine Fuhre Holz bringen?“ Der reiche Mann erwiderte: „Ja, Pferde und einen Wagen habe ich, und ich habe auch Holz. Wer wird mir aber die Kosten bezahlen?“ Nach einem kurzen Überlegen sagte der Prediger: „Ich werde die Kosten übernehmen und es bezahlen, wenn du die ersten drei Verse des 41. Psalms zuvor gelesen hast.“ Nach einer Woche begegnete er dem reichen Mann und fragte: „Wie steht es mit dem Holz für den Johann?“ - „Ja, ich habe es ihm gebracht“, erwiderte der Reiche. - „Und, wie hoch sind die Kosten? Was bin ich dir

schuldig?“, wollte nun der Prediger wissen. „Gar nichts“, antwortete der reiche Mann. Er hatte den Psalm gelesen, und durch diesen erfahren, was Gott dem Mann verheißt, welcher sich der Schwachen erbarmt. Hier nun die ersten drei Verse des 41. Psalms:

- **„Glücklich, wer acht hat auf den Geringen; am Tage des Übels wird der Herr ihn erretten. Der Herr wird ihn bewahren und ihn am Leben erhalten; er wird glücklich gepriesen im Lande. Gib ihn nicht der Gier seiner Feinde preis!“ (Ps. 41, 1-3).**

Wenn nun Gott jedem Menschen so reichlich vergilt, welcher sich der armen Mitmenschen annimmt, so konnten auch die Unkosten jenes Mannes, der die Fuhre Brennholz dem armen Johann schenkte, nicht im Geringsten ins Gewicht fallen. Der Dienst an Schwachen, Armen und Kranken ist immer mit einem Segen für den verbunden, der Hilfe leistet. Dies lasst uns aber nicht nur tun, um den Segen zu empfangen, sondern auch, damit unser Gebet erhört wird.

Das Gebet muss mit dem Willen Gottes übereinstimmen

Im ersten Brief des Apostels Johannes lesen wir eine weitere Bedingung, die erfüllt sein muss, wenn wir ein erfolgreiches Gebetsleben führen wollen:

- **„Und dies ist die Zuversicht, die wir haben, dass er uns hört, wenn wir etwas nach seinem Willen bitten. Und wenn wir wissen, dass er uns hört, was wir auch bitten, so wissen wir, dass wir das Erbetene haben, das wir von ihm erbeten haben“ (1. Joh. 5,14).**

Die Bedingung, auf die wir nun zu sprechen kommen möchten, ist die, um den Willen Gottes zu bitten. Wird Gott wohl meine Bitte gewähren, wenn ich ihn um einen Millionengewinn in der Lotterie bitte? Gewiss will Gott keine Kinder haben, die als Millionäre ein Leben in Luxus und Wohlstand führen. Gott will, dass jeder in seiner Gemeinde mit seinen eigenen Händen arbeitet, und jeder sich seinen Lebensunterhalt rechtschaffen verdient. Gott hat für seine Kinder ein Leben in Einfachheit und Niedrigkeit vorgesehen.

Wir können erst dann mit einer Gebeterhörnung rechnen, wenn wir wissen, dass unser Bitten mit dem Willen Gottes übereinstimmt. Beten wir aber nach unserem eigenen Willen und stimmt unser Wille nicht mit dem Willen Gottes überein, so wird Gott uns das Erbetene nicht zukommen lassen. Erst wenn wir überzeugt sind, dass das, worum wir Gott bitten wollen, mit seinem Willen übereinstimmt, können wir unser Anliegen vor ihn bringen. Die Frage, die sich nun stellt, ist die, wie ich den Willen Gottes

erkenne? Wie man den Willen Gottes nun eben nicht erkennen kann, kann man durch eine Erzählung veranschaulichen: Es lebte damals ein Mann im Kaukasus, welcher als Fuhrmann arbeitete. Dieser war gläubig gegenüber Gott. Eines Tages, als er mit seinen Pferden und seinem Fuhrwerk unterwegs war, näherte er sich einer Weggabelung. Nun wusste der Mann nicht genau, welche Richtung er einschlagen sollte, doch tendierte er zum linken Abzweig. So sprach der Mann zu sich: „Ich lasse jetzt die Zügel meiner Pferde los. Wohin meine Pferde nun gehen werden, da will mich auch Gott haben.“ Kurz vor der Weggabelung aber, als es sich entscheiden musste, in welche Richtung die Fahrt gehen sollte, zog der Fuhrmann ein kleines bisschen am linken Zügel. Die Pferde reagierten sofort auf die Weisung und schlugen den linken Weg ein, gerade den Weg, den der Fuhrmann fahren wollte. Durch die kleine Richtungsweisung, die der Mann seinen Pferden gab, wollte er lieber seinen eigenen Weg gehen, statt den Weg Gottes einzuschlagen.

Ebenso konnte auch damals ein junger Bruder nicht den Willen Gottes in seiner Frage der Eheschließung erkennen, als er sich entschied, Gottes Willen durch das Los zu erfahren. Das Los aber, welches er zog, war jedoch nicht die Schwester, die er heiraten wollte. So sprach er zu sich: „Komm, dreimal will ich losen.“ Auf solche Spielchen lässt sich Gott sicherlich nicht ein.

Möchten wir den Willen Gottes erfahren, so müssen wir mit einem aufrichtigen Herzen unser Anliegen vor Gott bringen, und dabei unseren eigenen Willen und unsere Wünsche außen vor lassen. Lasst uns eine Erzählung anführen, die uns bildlich veranschaulicht, wie wir den Willen Gottes erkennen können. Ein Prediger fragte den Kapitän eines Schiffes, während sie des Nachts in einen Hafen einfuhren, wie er denn so schnell das Schiff zielsicher in den Hafen manövrieren kann. Daraufhin deutete der Kapitän auf drei Lichter. Er erklärte dem Prediger, dass diese drei Lichter in einer Linie stehen müssen. Wenn nun die Lichter eine Linie bilden, so war sich der Kapitän sicher, dass er sich in der Einfahrtschneise zum Hafen befand. Auf das Erkennen des Willen Gottes bezogen, sind symbolisch betrachtet diese drei Lichter: das Wort Gottes, der Heilige Geist und die äußeren Umstände. Nicht nur das Wort Gottes und der Heilige Geist zeigen uns, wie wir nach dem Willen Gottes zu handeln haben. Auch die äußeren Umstände zeigen uns auf, was dem Willen Gottes entspricht. Ein jedes Kind Gottes kann den Willen Gottes sicher erfahren, wenn es sich diese *drei Lichter* als Wegweiser zu Hilfe nimmt.

Der Betende muss in Jesus und Jesus in ihm sein

Jesus spricht:

- ***„Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch geschehen“ (Joh. 15, 7).***

Wenn wir uns Kinder Gottes nennen, so müssen wir uns immer selbst prüfen und uns beständig fragen: „Bin ich in Gott?“ In Gott bleiben heißt, immer mit ihm verbunden zu sein, sei es im Gebet oder durch sein Wort. Uns wird durch das Wort Gottes geboten, ohne Unterlass zu beten. Wenn Gott in uns bleiben soll, so müssen wir darauf achtgeben, dass auch seine Worte in uns bleiben. Den Kindern Israels des Alten Bundes wurde verordnet, die Gebote Gottes an gewisse Gegenstände zu schreiben, damit sie nicht in Vergessenheit gerieten. Dies konnte der Türpfosten des Hauses sein oder aber auch ein Kleidungsstück. Jetzt aber im Neuen Bund sollen die Gebote Gottes in unseren Herzen geschrieben stehen. Erst dann, wenn wir in enger Gemeinschaft mit Gott stehen, wird uns nichts Falsches in den Sinn kommen. Wenn wir die Gemeinschaft mit Gott pflegen, kommen wir mit aufrichtigem Herzen zu Gott und bitten ihn um seinen Willen. Jesus sagte, dass seine Schafe seine Stimme hören und ihm folgen. Wir müssen in jeder Angelegenheit Gott nach seinem Willen befragen. Gott wird uns nicht im Unklarem lassen, und er wird alle Zweifel beseitigen, wenn wir aufrichtig bitten. Eine Person, die sich in einer schwierigen Lage befand, sagte zu mir: *„Ich weiß, dass mir meine jetzige Lage auch zum Guten dient. Wenn es mir nicht so ergehen würde wie jetzt, wäre ich vielleicht schon wieder in der Welt.“* Gott weiß, was uns gut tut und was unserem Seelenheil dient. Jesus dankte seinem Vater in einem seiner Gebete, dass er ihn erhört hat, obwohl er die Antwort von seinem Vater noch nicht offensichtlich erhalten hatte. Jesus wusste aber zu diesem Zeitpunkt, dass sein Vater sein Gebet erhört hatte, weil er allen Bedingungen, die für ein gotterhörtes Gebet notwendig sind, nachgekommen ist. So können auch wir uns der Gebetserhörung zu jeder Zeit gewiss sein, wenn wir allen Bedingungen nachkommen, die für ein erfolgreiches Gebetsleben notwendig sind. Auf dem Weg des Gebetslebens machen wir wunderbare Erfahrungen mit Gott. Ein jeder kann diese Erfahrungen seinem Nächsten berichten. So werden wir Kinder Gottes auch unseren Mitmenschen auf das große Vorrecht hinweisen können, das wir durch das Gebetsleben haben; nämlich die Hilfe und Rettung aus jeder schwierigen Lage und jeder Not durch unseren Vater im Himmel. Dem Herrn allein sei dafür alle Ehre. Amen! 20.09.2009